



GottesdienstPraxis

Serie B

Arbeitshilfen für die Gestaltung von Gottesdiensten
zu Kasualien, Feiertagen und besonderen Anlässen

Herausgegeben von Christian Schwarz

Gottesdienste zum Elementaren Kirchenjahr und zu den Kasualien in Leichter Sprache

Herausgegeben von Christian Schwarz und Jochen Arnold



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://portal.dnb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2019 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so
übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht
zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der
Erstveröffentlichung verweisen.

Umschlagentwurf: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagmotiv: »Geschaffen«, © Cornelia Patschorke
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-579-07550-1

www.gtvh.de

Inhalt

Vorwort	
Jochen Arnold und Christian Schwarz	7
Dezember – Advent	
Jochen Arnold	10
Januar – Göttliche Zeichen	
Monika Lehmann-Etzel Müller	19
Februar – Grenzen überschreiten	
Ronny Willersinn und Ruth Magsig	28
März – Der Weg zu Kreuz und Auferstehung	
Ute Niethammer	35
April – Der gute Hirte	
Birgit Mattausch	40
Mai – Gott alles in allem	
Anne Gidion	47
Juni – Leben in Fülle	
Jochen Arnold	54
Juli – Wasser des Lebens	
Elisabeth Rabe-Winnen	62
August – Wurzeln	
Monika Lehmann-Etzel Müller	71
September – Mitmensch werden	
Christian Schwarz	82
Oktober – Dank für Gottes Gaben	
Elisabeth Rabe-Winnen	88
November – Gemeinschaft über den Tod hinaus	
Ute Niethammer	97

Gottesdienste zu den Hauptfesten

Weihnachten – Ein Kind ist uns geboren Emilia Handke	104
Ostern – Neues Leben Christian Schwarz	111
Pfingsten – Gottes Feuer Ronny Willersinn und Ruth Magsig	116

Gottesdienste zu Kasualien

Taufe – Ich gehöre zu Gott Monika Lehmann-Etzel Müller	124
Konfirmation – Seid mutig Birgit Mattausch	134
Trauung – Zu zweit ist es besser als allein Christian Schwarz	141
Bestattung – Siehe, ich mache alles neu Anne Gidion	150
Die Autorinnen und Autoren	158

Vorwort

Jochen Arnold und Christian Schwarz

Mit diesem Buch verbindet sich ein doppeltes Anliegen und damit auch eine zweifache Attraktivität für diejenigen, die es nutzen wollen.

Wir greifen die Idee eines »Elementaren Kirchenjahrs« auf, wie sie erstmalig 2009 als Projekt der Liturgischen Konferenz veröffentlicht wurde. Dabei geht es um Gottesdienste durch das Kirchenjahr, die sich nicht am klassischen Wochenrhythmus, sondern am monatlichen Zyklus orientieren. Vor allem Zielgruppengottesdienste in Krankenhäusern, Gefängnissen, Altenheimen usw. finden schon seit langem in solchen Intervallen statt. Und zunehmend wenden sich auch »klassische« Gemeinden, die aus vielen Teilgemeinden und entsprechend vielen Predigtstellen bestehen, solchen Zyklen zu. Aus dieser Not eine Tugend zu machen und in diesen Monatsgottesdiensten profilierte Akzente zu setzen, war das Anliegen der Konferenz, das wir gerne aufnehmen. Dazu gehören ein prägnantes, schönes Motto für jeden Monat und zentrale biblische Texte aus den beiden Testamenten unter Berücksichtigung verschiedener Gattungen. Diese Texte gehören gemäß Perikopenordnung zu verschiedenen Sonntagen innerhalb desselben Monats, erscheinen hier aber in einem Gottesdienst. Schließlich gibt es auch einen Monatspsalm, womit spiritueller Kernbestand in den Blick kommt. Zu den zwölf Monatsgottesdiensten treten drei Hochfeste hinzu: Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Diese 15 Gottesdienste werden im vorliegenden Buch durch die vier klassischen Kasualien ergänzt: Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung.

Unser zweites Anliegen: Es geht in allen Entwürfen auch darum, Anregungen für gottesdienstliche Gestaltung in Leichter Sprache zu geben. Dabei machen wir ein urevangelisches Anliegen stark, wonach Gottesdienst von allen verstanden und damit auch aktiv mitgefeiert werden soll. Dieser inklusive Ansatz findet sich schon bei Paulus, wenn er in

Gal 3 davon spricht, dass wir im Glauben an Jesus Christus *alle* Gottes Kinder sind. Und er findet sich ähnlich bei Martin Luther, der dem Volk nicht nur für seine Bibelübersetzung »aufs Maul schaute«, sondern den Menschen seiner Zeit Lieder, Verkündigung und Sakramente, ja sogar den Aaronitischen Segen in der Volkssprache neu erschloss. Es geht also mit Leichter Sprache im Gottesdienst nicht um eine neue Form von political correctness, sondern um das stringente evangelische Zusammenspiel von Verkündigung und Leben, von Liturgie und Diakonie – aus Liebe zu den Menschen. Unsere Überzeugung ist: Gottesdienste gewinnen so an Prägnanz und Klarheit in der Botschaft und an Deutlichkeit in der Sprache.

Bei welchen Anlässen können diese Entwürfe verwendet werden?
Einige Beispiele:

Wenn die Gottesdienstgemeinde z.T. aus Menschen mit kognitiven Einschränkungen besteht (z. B. in Alten- und Pflegeheimen);
wenn Menschen mit wenig Sprachkenntnissen (z. B. wegen Migrations- oder Fluchthintergrund) am Gottesdienst teilnehmen;
wenn Menschen unterschiedlicher Generationen (Klein und Groß) zusammen Gottesdienst feiern.

Auch wer das Konzept der Leichten Sprache nicht vollständig übernehmen möchte, wird davon profitieren, Teile des Gottesdienstes – Gebete, Abendmahlsliturgie oder die Predigt – nach ihren Richtlinien zu formulieren. Die gewohnte Diktion verändert sich, die Sprache wird elementar, bildhaft und orientiert sich dadurch wesentlich stärker an der mündlichen Rede.

Leichte Sprache im Gottesdienst hat sich seit den ersten Publikationen (vgl. Arnold/Gidion/Martinsen, *Leicht gesagt*, ggg 22, Hannover 2013) weiterentwickelt. Manche Regel hat sich etwas gelockert. Die poetische Kraft der liturgischen Sprache wird gerade in der Leichten Sprache spürbar. Folgende Kriterien bleiben für uns zentral: je Satz nur *ein* Gedanke und nicht mehr als 15 Wörter; auf Verneinungen, Fremdwörter und Hypotaxen verzichten, Verben statt Substantive verwenden.

Im vorliegenden Band sind 19 komplette Gottesdienste versammelt, die sich agendarisch an Grundform 1 oder 2 orientieren, also meist auch

Abendmahlsliturgien enthalten. Die Predigtskizzen verstehen sich als Anregungen, auf deren Basis dann eigene Verkündigung – je nach Setting und Zielgruppe nochmals verändert – geschehen kann. Wir gehen davon aus, dass einzelne Bausteine übernommen und auch nochmals bearbeitet werden, andere können auch gänzlich neu formuliert und selbstverständlich ergänzt werden.

Wir danken allen Mitautorinnen für die gute und produktive Zusammenarbeit.

Jochen Arnold, Hildesheim

Christian Schwarz, Wiesloch

Dezember – Advent

Jochen Arnold

Musik zum Eingang

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Gottesdienst im Advent!
Im Advent. Einer Zeit, in der wir warten.
Warten ist oft langweilig. An der Ampel. Oder beim Frisör.
Zusammen warten kann schön sein.
Gemeinsam Tee oder Punsch trinken.
Heute sind wir zusammen in der Kirche.
Wir warten gemeinsam auf Gott,
auf Jesus, seinen Sohn.

Lied: EG 17 Wir sagen euch an (Strophen je nach Sonntag; alternativ EG 1)

Eröffnung

Freut euch!
Wir feiern im Namen Gottes.
Gott kommt zu uns.
Wir hören im Namen Gottes.
Gott schenkt Maria ein himmlisches Kind.
Wir singen im Namen Gottes.
Das Lied vom Leben klingt in der Welt.

Freut euch. Freut euch in dem Herrn!

Psalm: Ps 24 (in Auszügen)

Die ganze Welt gehört Gott.
Alles, was auf ihr lebt.
Ruhig läuft sie auf ihrer Bahn.

Gott beschützt das Meer und das Land.
Gott freut sich, wenn Menschen nach ihm fragen.

Macht die Tore weit auf!
Reißt die Türen vom Tempel auf!
Ein starker König kommt.
Wer ist dieser starke König?
Es ist Gott, der Herr.
Er ist stark und mächtig.
Er hat Kraft.
Macht die Tore weit auf.
Reißt die Türen vom Tempel auf!
Ein starker König kommt.
Wer ist dieser starke König?
Es ist der Herr über Himmel und Erde.
Gott mit allen seinen Engeln.
Er ist der starke König.

Sündenbekenntnis

Fakultativ, evtl. in Verbindung mit Kyrie

Gott, wir kommen zu dir.
Alles, was wir letzte Woche erlebt haben:
Wir bringen es vor dich.
Danke für schöne Begegnungen,
Danke für gute Erlebnisse.
Gott, wir kommen zur dir.
Auch mit allem, was schwer war.
Wir haben Fehler gemacht.
Wir haben Menschen verletzt.
Andere mit Worten oder Taten gekränkt.
Das tut uns leid.
Wir bitten dich um Verzeihung.
Hilf uns, das Gute zu tun.
Wir brauchen dich.
Herr erbarme dich – Christus erbarme dich – Herr erbarme dich.

Tagesgebet

Jesus, du bist König im Himmel.
Von dort kommst du in unsere Welt.
Bitte komm auch in unser Leben.
Wir öffnen dir unser Herz.
Wenn du da bist, Jesus,
dann wohnt Gott bei uns.

Lesung aus dem Alten Testament: Jes 63,15–19

Ein Prophet ruft zu Gott:
Sieh vom Himmel herunter! Sieh auf die Erde!
Wo bist du mit deiner Kraft? Wo bist du mit deiner Liebe?
Ich leide darunter. Du fehlst.
Du bist doch unser Vater. Wir nennen dich »unser Erlöser«.
Viele vor uns haben dich schon so genannt.
Wir gehen in die Irre. Wohin geht unser Weg?
Unsere Herzen sind hart.
Wir kommen doch von dir. Aber hier sind wir fremd und verlassen.
Dein heiliger Tempel ist zerstört.
Ach, komm. Komm bald. Komm zu uns. Die Natur soll es merken.
Alles wird anders, wie im Traum: Berge zerfließen, alles wird neu.
Nur du bist unser Gott.
Hilf uns.
Wir warten auf dich.

Lied: O Heiland, rei die Himmel auf EG 5

Lesung aus dem Evangelium: Mt 21,1–9(10–11)

Jesus und seine Freunde kommen in die Nähe von Jerusalem.
Da schickt Jesus zwei von ihnen voraus und sagt zu ihnen:
Geht in das Dorf da vorne. Dort werdet ihr eine Eselin finden.
Sie ist angebunden. Sie hat ihr Kind bei sich. Bindet sie los. Bringt
beide zu mir.
Falls jemand etwas fragt, antwortet ihr einfach:
»Jesus braucht die Tiere.«
Dann werdet ihr sie bekommen.
Damit wird sich das erfüllen, was ein Prophet vorausgesagt hat –
Propheten bringen Botschaften von Gott:

Sagt zu Jerusalem:
Dein König kommt zu dir.
Er ist sanft. Er reitet auf einer Eselin.
Und ihr junges Fohlen ist auch dabei.

Die beiden Freunde – man nennt sie auch Jünger – machen sich auf den Weg.

Sie tun, was Jesus ihnen aufgetragen hat.
Sie bringen die Eselin und das Fohlen herbei.
Dann legen sie ihre Mäntel über die Tiere.
Darauf kann sich Jesus setzen.
Viele Menschen breiten dann ihre Kleider auf dem Weg aus.
Andere Leute brechen Zweige von den Bäumen ab.
Sie legen sie vor Jesus auf die Straße.
Vor und hinter Jesus drängeln sich die Menschen.
Sie sind begeistert und rufen laut:
Hosianna! Das bedeutet: Gelobt sei Gott!
Gesegnet soll er sein. Denn er kommt im Namen Gottes.
Gelobt sei Gott in der Höhe!

Glaubensbekenntnis

Wir glauben an Gott. Gott ist unser Vater und unsere Mutter.
Gott ist groß. Er kann alles tun.
Gott hat die Welt gemacht: Sonne, Mond und Sterne.
Alle Pflanzen und Tiere.
Auch die Menschen hat er geschaffen: Frauen, Männer und Kinder.
Gott passt auf die Welt auf. Er gibt auf uns acht.
Wie ein Vater oder eine Mutter auf die Kinder.

Gott liebt alle Menschen.
Aber sie tun Böses.
Deshalb schickt Gott seinen Sohn in die Welt: Jesus Christus.
Jesus ist auch der Sohn von Maria.
Jesus hat den Menschen von Gott erzählt.
Er hat viele Kranke gesund gemacht.
Das war vor 2000 Jahren.
Aber einige Menschen haben ihn schlecht behandelt.
Sie haben ihn geschlagen.

Sie haben ihn getötet.
Jesus ist am Kreuz gestorben.

Aber Gott wollte, dass er lebt.
Jesus ist auferstanden vom Tod.
Er ist zu Gott zurückgegangen.
In den Himmel.
Aber er kommt wieder zu uns.
Alle Menschen werden dann vor ihm stehen.
Dann kommt alles ans Licht. Gutes und Böses.

Wir glauben an den Heiligen Geist.
Jesus hat seinen Geist geschickt.
So spricht Gott heute zu uns. Er hilft uns beim Beten. Und er macht uns Mut.
In der Kirche erfahren wir:
Gott ist für uns da. Unsere Schuld nimmt er weg.
In der Kirche bekommen Christen Hoffnung.
Sie hören:
Jesus ist auferstanden.
Deshalb glauben und hoffen sie:
Es gibt ein Leben nach dem Tod.
Ein Leben bei Gott.

Predigt zu Jes 63

Ihr Männer, Frauen und Kinder, liebe Gemeinde!
Dunkle Wolken hängen über Jerusalem. Die Menschen lassen die Köpfe hängen. Sie haben keine Kraft mehr.
Voller Freude waren sie losgezogen. Aus dem fremden Land Babylon.
Wochenlang waren sie unterwegs. Zu Fuß.
Alles, was sie hatten, mussten sie selbst tragen.
Jetzt sind sie endlich da. In Jerusalem, der heiligen Stadt. Ihre Eltern und Großeltern sagten: Sie heißt die Schöne. Die Goldene. Sie liegt auf einem Berg. Einen großen Tempel hat sie mit goldenen Toren.
Jetzt sind sie dort. Mitten drin. Aber sie müssen ihren Weg durch Trümmer suchen. Durch zerstörte Häuser und kaputte Mauern.
Sie sind ziemlich verzweifelt. Sie fragen sich: Wo können wir heute Nacht schlafen? Wo soll man hier anfangen etwas aufzubauen?

»Ach Gott!

Sieh vom Himmel herunter! Sieh auf die Erde! Wo bist du?

Wo bist du mit deiner Kraft? Wo bist du mit deiner Liebe?»

Einige von ihnen hören auf zu reden. Es wird ganz still. Wer spricht da?

Es ist ihr Freund Jesaja. Der Prophet. Er betet. Er klagt.

Er schreit zu Gott:

»Was tust du für uns? Was tust du für mich?

Ich leide. Du fehlst uns.«

Recht hat er, denken einige. Gut, dass einer betet. Mir fehlen die Worte dazu.

Beten ist wichtig. Besonders, wenn es dunkel ist.

Jesaja betet weiter:

»Wir kommen von dir. Hier sind wir fremd.

Du bist unser Vater, wir nennen dich »unser Erlöser«.

Viele vor uns haben dich schon so genannt.

Wir gehen in die Irre. Wohin geht unser Weg?

Unsere Herzen sind hart.

Hier sind wir fremd und verlassen.

Dein heiliger Tempel ist zerstört.«

Einige erinnern sich. Im fernen, fremden Land haben sie zusammen gebetet. Am großen Fluss haben sie Psalmen gesungen und Lieder.

Auch dort haben sie geweint und geklagt: Hol uns da raus, Gott, unser Erlöser!

Und was ist passiert?

Es ist tatsächlich geschehen. Sie sind aufgebrochen. Raus aus der Gefangenschaft. Wie früher Mose und die Israeliten aus Ägypten.

Ob Gott auch jetzt wird hören wird? Einige fassen Vertrauen.

Und Jesaja betet weiter.

»Ach, komm. Komm bald. Komm zu uns.

Die Natur soll es merken.

Alles wird anders, wie im Traum:

Berge zerfließen, alles wird neu.

Nur du bist unser Gott.

Hilf uns.

Wir warten auf dich.«

Die Menschen spüren, wie sie neuen Mut bekommen. Sie wissen jetzt:

Gott ist da. Gott hört auf sie. Gott macht ihnen den Himmel auf. Sie

erinnern sich an ein altes Lied: »Tochter Zion« heißt es: Tochter Zion, freue dich.

Lied: Tochter Zion EG 13

Betrachtung zum Abendmahl

Gott kommt zu uns.

Er macht uns die Türen weit auf.

Jesus kommt zu uns.

Wir essen und trinken fröhlich an seinem Tisch.

Gott kommt zu uns.

Macht die Herzen weit.

Der König ist da.

Einsetzungsworte

Es war Nacht. Jesus saß mit seinen Freunden am Tisch. Er aß mit ihnen. Jesus nahm das Brot und brach es. Er dankte Gott. Dann sagte er zu seinen Freunden: Nehmt und esst. Das bin ich für euch.

Danach nahm er den Becher. Er dankte Gott dafür.

Er sagte: Nehmt und trinkt. Das bin ich für euch. Das bin ich für alle Menschen. Ich gebe mein Leben für euch. So verzeiht euch Gott. So könnt ihr (ewig) leben. Tut das immer wieder. Erinnert euch an mich.

Abendmahlsgebet

Jesus Christus,

zum Fest der Liebe lädst du uns ein.

Wir sind Gäste an deinem Tisch.

Mach unsere Augen auf,

dass wir einander sehen.

Mach unsere Herzen weit, dass wir spüren, was andere brauchen.

Du kommst zu uns mit deinem Licht.

Lass auch uns zum Licht für die Welt werden.

Vaterunser

Austeilung

Spendeworte:

Nimm und iss: Christus für dich.

Nimm und trink: Christus für dich.